

Alte Kirche: In das nördliche Seitengebäude des Schlosses völlig eingebaut.

Inneres: Langhaus und Chor zu saalartiger Wirkung zusammengefaßt. Flachgedeckt mit stark zerstörter Architekturmalerei mit Durchblick ins Freie, wo ein Putto fliegt. Die Wände in horizontale Bänder aufgelöst, im Langhause durch jederseits vier Pilaster, im Chore durch zwei gekuppelte und einen einfachen gegliedert, auf denen das profilierte Gebälk umläuft. Zwischen den Pilastern über dem Gesimse quadratische, zum Teil blinde Fenster; im N. rechteckige Durchbrechung zur Nebenkapelle. Westempore in der Breite des Schiffes von zwei Pfeilern getragen, darunter rechteckige Haupttüre und daneben rechteckiges Fenster in tiefer Laibung; die Emporenbalustrade aus Holz.

Der Chor um eine Stufe erhöht, halbrund abgeschlossen mit einer kleinen quadratischen Lücke im O. und je einer rechteckigen Tür im SO. und NO.

Anbauten: 1. Nördlich vom Langhause, Kapelle. Rechteckig, flachgedeckt, mit Fenster in rechteckiger Nische im Westen und rechteckiger Öffnung in Segmentbogennische gegen das Langhaus.

2. Sakristei; östlich vom Chore, hinter dem Hochaltar; unregelmäßiger, flachgedeckter Raum, der Abrundung des Chores folgend; mit quadratischem Fenster im N., rechteckigem im S. und rechteckiger Tür im O.

Alte Kirche.

Inneres.

Anbauten.



Fig. 446 Sammlung Reinhardt, Minerva und Teiresias (S. 362)

Einrichtung:

Hochaltar: Einfaches Holztabernakel mit gekuppelten Säulen, Architrav und jederseits einem adorierenden Engel, polychromiert und vergoldet. Erste Hälfte des XIX. Jhs. Dahinter Altarbild. Halbrund abgeschlossene große Kopie von Lampi nach Maratta, Flucht nach Ägypten.

Gemälde: Öl auf Leinwand, Johannes der Täufer als Knabe in der Wüste, hinten Männer und Frauen als Staffage. Auf der Rückseite Aufschrift: *Gewidmet Henry. Fasching 1871. Österreichisch; um 1830.*

Skulpturen: 1. Links und rechts vom Hochaltare je ein überlebensgroßer adorierender Engel; Holz, polychromiert; österreichisch; um 1820 (Fig. 444).

2. An den Langwänden des Langhauses zwei polychromierte zum Teil vergoldete Holzstatuen: ein beturbanter Mann mit Buch und Stab und eine hl. Matrone (Madonna). Um 1780.

Schloß: Im Besitze des Fürsten Czartoryski, Währingerstraße 177 und 179.

Der Hofjuwelier Josef Friedrich Schwab (s. o.) baute sich hier ein schönes Landhaus, das von seinem Schwiegersohn Jakob Friedrich van der Nüll 1807 abgebrochen und in der gegenwärtigen Form neu

Einrichtung.

Hochaltar.

Gemälde.

Skulpturen.
Fig. 444.

Schloß.